## Eisenbahnrecht und Rechtsgefühl.

In der Presse ist neuerdings wieder die Frage erörtert worden, ob Rückfahrkarten übertragbar seien oder nicht. Man sucht allmälig die Frage dem Boden juristischer Erwägungen dadurch zu entrücken, daß man sie aus dem Rahmen „juristischer Doktorfragen" herausnimmt, und sie, unabhängig von allen rechtlichen Ansichtspunkten, aus Gründen des Gefühls zu Gunsten des Publikums entscheiden zu müssen glaubt. Man bezieht sich darauf, daß, wie auch immer der Meinungsstreit unter den Juristen zum Austrag gebracht werden würde, der gesunde Menschenverstand und das unbefangene Rechtsbewußtsein des Laien niemals die Rechtswidrigkeit und Strafwürdigkeit eines derartigen Handelns einsehen werde. Es würde somit jedenfalls ein Zwiespalt zwischen der Rechtslogik und dem natürlichen Rechtsgefühl bestehen bleiben, der das Ansehen der ersteren nicht erhöhen könne und die Stärke des letzteren nicht abschwächen würde. — Der Gedankengang, der zu diesem Schlusse gelangt, hat eine Bedeutung, die sich nicht auf die eine Frage des Rückfahrkartenhandels beschränkt. Er tritt hier nur an einer besonders offensichtlichen Stelle in charakteristischer Weise in die Erscheinung. Die leitende Grundanschauung, von der er ausgeht, kennzeichnet fast allenthalben das Verhalten des Publikums dem Eisenbahnfiskus, ja dem Fiskus überhaupt gegenüber: es ist der Mangel an Solidaritätsgefühl, das den Einzelnen mit dem Staate organisch verbinden muß und die Aufrechterhaltung und Stärkung eines Gegensatzes verhütet, der in Wirklichkeit nicht besteht, denn nur so läßt sich die unleugbare Erscheinung erklären, daß das Publikum dem Fiskus gegenüber ein geringeres Maß von Ehrlichkeit und Redlichkeit aufwenden zu müssen glaubt, als im sonstigen Verkehrsleben für nothwendig erachtet wird. Nur so läßt sich die laxe Moral, die selbst die gebildeten Kreise der Bevölkerung befolgen, wenn sie mit Eisenbahn-, Zoll- und andern Behörden in Berührung kommen, erklären, daß man den Fiskus als den geborenen Feind allen berechtigten Spar- und Erwerbstriebes ansieht, der mit vampyrartiger Gier dem Bürger das Blut aussaugt und dem man darum, wie jedem Feinde, mit Kriegslisten und Mitteln begegnen dürfe, die sonst als unerlaubt gelten. In der That erscheint die Volksmoral in dieser Richtung allenthalben um einen erheblichen Abstand unter das normale Niveau sittlicher Anschauungen herabgedrückt. Die elegante Dame, die den Zoll für kostbare Seidenkleider defraudirt, würde, wenn ihr betrügerisches Gebahren das Vermögen eines Kaufmanns schädigte, anstatt den Fiskus zu treffen, wie jeder andere Betrüger von der Gesellschaft angesehen und behandelt werden, in der man ihr so mit distretem Bedauern und mitleidigem Lächeln begegnet, dem noch die geheime Freude, daß man selbst in ähnlichen Lagen glücklicher gewesen sei, einen Schimmer sympathischer Theilnahme verleiht. Und ebenso lassen sich die Anschauungen, mit denen allenthalben in Presse und Publikum alteingewurzelten Mißbräuchen, die das reisende Publikum im Eisenbahnverkehr eingeführt hat und noch weiter zu befestigen trachtet, das Wort geredet wird, nur auf eine Verschiebung der richtigen moralischen Begriffe zurückführen. Man hat mit Recht gesagt, daß sich nachgerade eine besondere „Eisenbahnmoral" auszubilden drohe, die sich zum gemeinen Moralkodex verhalte, wie etwa ein Ausnahmerecht zum gemeinen Recht. Denn es beruht auf durchaus falscher und oberflächlicher psychologischer Beobachtung, wenn man behauptet, daß an sich diese Eisenbahnmoral nur ein Ausfluß des völlig unbefangenen, naiven Laienbewußtseins sei und sich völlig absichtslos „organisch" entwickelt habe. Wer die Wurzeln des Rechtsgefühls und seiner einzelnen Erscheinungen in ihrem tiefsten Boden aufzudecken sucht, wird bald zu der Einsicht gelangen, daß es sich hier um allmälig entstandene Unsitten handelt, die nur durch die Breite und Tiefe ihrer Geltung, die sie unterschiedslos in allen Volksschichten aufweist, im Laufe der Jahre und Jahrzehnte mit dem Scheine unantastbarer und unerschütterlicher Rechtsanschauungen umhüllt worden sind. Wer sich der Mühe unterzieht, das Volksleben aus unmittelbarer Wahrnehmung kennen zu lernen und seine thatsächlichen Einzelerscheinungen in lebendiger Berührung mit dem Verkehrsleben zu beobachten, anstatt durch eine vorurtheilsvolle Kritik sich den klaren Blick für das Reale trüben zu lassen, der kann noch heute das Wachsen und Entstehen derartig verschobener Rechtsanschauungen bis zu ihren Ursprüngen zurückverfolgen, um dort dann nicht auf die naive bona fides, sondern auf ein klar empfundenes, dann aber immer mehr abgeschwächtes Schuldbewußtsein zu stoßen.

Wer alte Reisende darüber fragt, wie vor Jahrzehnten die Uebertragung von Retourbillets aufgefaßt worden sei, der kann in Erfahrung bringen, daß man dabei anfangs durchaus im Klaren darüber war, daß man eine unerlaubte Handlung vornehme, daß aber dann nach dem fast regelmäßig glücklichen Verlauf derartiger Manipulationen der Muth, sie zu wagen, wuchs und allmählig in die Selbsttäuschung überging, daß man gar nichts Strafwürdiges begehe. Und auch heute noch begegnet man häufig ähnlichen Aeußerungen, wenn auch das Geständniß des unbehaglichen Schuldgefühls, das ehrliche Naturen mit Nothwendigkeit befallen muß, nur zu leicht unter dem Sicherheitsgefühl, wie es die allgemeine Unsitte erzeugt, erstirbt. Der schädigende Einfluß, den eine derartige Verrückung der allgemein gültigen rechtlichen Gesichtspunkte ausüben muß, reicht aber gerade hier, wo das Volksleben in seiner ganzen Breite davon ergriffen wird, weit über das Gebiet unmittelbarer fiskalischer Benachtheiligung hinaus und muß sich allmählich auf die Volkssittlichkeit überhaupt ausdehnen. Es ist einer der Leitgedanken aller Kriminalpolitik, daß die Frage, ob und in welchem Maße eine rechtswidrige Handlung pönalisirt werden soll, nach dem Grade der Gefährlichkeit jener Handlung in intensiver und extensiver Richtung zu entscheiden ist. Je tiefer ihre schädlichen Folgen gehen und je weiter sie um sich zu greifen droht, je mehr muß der rechtswidrigen Handlung Strafschutz gegenüberstehen, und so wird auch hier schließlich die Frage nicht umgangen werden können, ob nicht auch auf diesem Gebiete ein erhöhter Strafschutz erforderlich ist, welcher der im Verkehr mit dem Fiskus immer wachsenden Kriminalität ein wirksames Gegengewicht entgegensetzt. (Nordd. Allg. Ztg.)

---

## Woran krankt unser heutiges Religionswesen?

[Nachdruck verboten.]

Doch jetzt ist Alles wie verschoben,
Das ist ein Drängen, eine Noth,
Gestorben ist der Herrgott oben
Und unten ist der Teufel todt.
Heine.

Rastlos schreitet die Welt weiter. Wo früher die mühselige Arbeit der Menschenhand entstand, da ächzen und stöhnen jetzt gewaltige Maschinenkolosse, jene Automaten, die mit Hilfe der werthvollen Erbschaft längst verschollener Jahrtausende, der Steinkohle, das vollbringen in wenigen Stunden, was früher zahllose Menschenhände in ebenso viel Jahren arbeiteten. Und immer toller geht es vorwärts; der Geist, der einmal entfesselt ist, er regt seine gewaltigen Schwingen, und immer jäher greift die Aufbietung aller Kräfte, welche die Natur uns an die Hand giebt, in die Kultur ein. Was waren die Menschen vor zweitausend Jahren und was sind sie jetzt?

In diesem Hasten und Drängen nach Gewinn, dieser wilden Jagd nach dem Glück scheinen die Gefühle des Herzens vollständig und wirkungslos zu verrauschen unter dem Rasseln und Hämmern der Maschinen. Dem ist nicht so. Der Mensch, der nichts als hasten und rechnen zu können scheint, im Innersten seines Herzens, da giebt es Regungen, die ihre Befriedigung kategorisch verlangen. Wer kann leben ohne Liebe, wer kann leben ohne Frieden?

So drängt das Herz zu einer Bestätigung des Gefühls. Jahrtausende lang genügte hierfür die Religion. Und jetzt? Jetzt scheint sie zu verstechen, der Geist des Fortschritts wendet sich ab, das Kirchengehen muß die große Schaar der Gewohnheitsgläubigen hinwegtäuschen über auftauchende Zweifel. Es ist offenbar, wir gehen zurück.

Frägt man nach dem Grunde, so wird man mit irgend einem Gemeinplatz abgefunden. Vielleicht jedoch wird der Gebildete uns entgegen, daß wir im Zeitalter der Triumphe der Naturwissenschaft leben, und Glauben und Wissen sich widerspricht. Wie kann sich etwas widersprechen, das gar keine Beziehung zu einander hat, da wir doch unter Glauben etwas ganz Spezifisches verstehen?

Instinktiv fühlen wir, daß an dieser Stelle der Hebel anzusetzen ist für eine Kritik, ohne uns des Angriffspunktes recht bewußt zu werden. Wir setzten den Ursprung für die Konsequenzen.

Das Christenthum war die Religion der Selbstentäußerung und der Armuth, es war die Religion der kontemplativen Hingabe, es war ein Abtödten des Körpers auf Kosten des Geistes, der in dieser Ueberbildung seine Befriedigung in einem apathischen Hinträumen und Hinausprojiciren des Daseins in die unbekannte, sonnige Zukunft suchte. Wir dagegen leben im Zeitalter des Fortschritts, der Arbeit oder, wie das Schlagwort lautet, des Kampfes ums Dasein. Der Geist des antiken Christenthums ist für unsere Zeit ein Anachronismus. Der Katholizismus fühlte instinktiv diese Leere, welche er durch den farbenglühenden Heiligenkultus vorsichtig zu verdecken wußte, während der Protestantismus mit seinen meistens sehr nüchternen Kirchen zwischen den feinfühlenden, vorwärtsstrebenden Menschenherzen als kaltes starres Wahrzeichen verschollener Jahrhunderte steht. David Friedrich Strauß hat in seinem bekannten, vielverschrieenen Buche „Der alte und der neue Glaube" die Behauptung aufgestellt, daß wir keine Christen mehr sind. Recht hat er, wenn wir uns an das alte Christenthum halten, welches Thorwaldsen so treffend charakterisirt hat durch jenen betenden Christusknaben, der, die Hände gen Himmel ausgebreitet, den sehnsuchtsvollen Trieb hinaus in's Weite, hinaus in die Gefilde der Seeligen, hinaus aus dieser Welt des Elends und das Aufgehen des Einzel-Individuums in's Weltenall zu verkörpern scheint.

Das ist es, was dem Christenthum fehlte und fehlt, es war nicht vorgeschritten mit der Zeit.

Als unter der Form der Umbildung des Katholizismus Luther seine Thesen in die Welt hinausschleuderte, da brachen die Ketten, welche den Geist des Fortschritts auf religiösem Gebiet gefesselt hatten. Wie ein Wettersturm brauste es durch alle Lande. Da zog sich plötzlich der Mann zurück, der die Ketten zerhieb: Luther schloß sich an die Fürsten an, und was vorher so Großes verhieß, es sollte jetzt eingedämmt werden. Der Geist der Freiheit, er paßte ihm nicht. Schlagt sie todt wie tolle Hunde, das war sein Wort; es war das Verdammungsurtheil seiner eigenen kühnen That. Als wenn das langverhaltene Wehen eines ganzen Jahrtausends durch quacksalberische Tränklein kurirt werden könnte! Der einmal entfesselte Geist, er ließ sich nicht bannen, und zügellos roste er dahin, was unter einer geschickten Hand so Großes hätte werden können.

Wie wehmüthig schreibt Kaspar Schwenckfeld in dieser Zeit des Unglückes und des Sturmes: „Nur um Gottes Willen keine Pastorenreligion, die Religion will gefühlt sein und nicht in starre äußere Formen eingeschnürt werden!" Es war zu spät. Der irregegangene Geist der Zeit, der des Führers entbehrte, mußte sich jetzt in die Knechtschaft des Buchstabens fügen, in die Gewalt der momentanen Erklärung und Festsetzung einer starren Form der natürlichen Herzenstriebe. Es beginnt das unheilvolle Regiment des Dogmas.

Laßt ewig nicht als Pförtnerin
Am Kirchthor die Dogmatik steh'n,
Gönnt endlich Jedem einzugeh'n,
Der sich bekennt zu unsres Heilands Sinn!

ruft uns Emanuel Geibel zu. Sollten wir diesem Ruf nicht endlich Gehör schenken, daß wir nicht einst sagen müssen mit Livius: „Wir sind so krank, daß wir nicht einmal mehr die Heilmittel vertragen können?" Versuche, — meines Wissens besonders von Dreyer —, ein undogmatisches Christenthum zu schaffen, haben, so viel ich bemerken konnte, wenig Berücksichtigung gefunden. Die Früchte haben auch nicht auf sich warten lassen. Aberglauben, Seichtheiten des Charakters, Spiritismus und Sektenwesen sind einige wenige von den vielen Anzeichen dieses Krebsübels.

Welch' traurige Auswüchse wir gegenwärtig in der Religion haben, das mag die Heilsarmee zeigen, welche eine bedeutende Anhängerschaft aufzuweisen hat. Wir sind jetzt auch in Deutschland damit gesegnet. Wenn man unter lautem Johlen nach Walzermelodien und dgl. diese Lieder absingen hört, wenn man das Taktschlagen mit den Füßen, das Grimassenschneiden und Händeklatschen, kurz und gut diesen ganzen Wust hinzunimmt, muß man sich unwillkürlich fragen, wo bleibt da die Andacht? Aber das einfache Volk muß seine geistige Befriedigung haben, er sucht sie dort oder in den Schlüpfrigkeiten der Groschenromane.

Nur dieses Unbefriedigtlassen des Geistes in unserem aufstrebenden Zeitalter macht es erklärlich, wenn das beschauliche Leben gepriesen wird gegenüber dem aktiven, versteigt sich doch Schopenhauer zu der Blasphemie, daß diese Welt die denkbar schlechteste sei. Wäre nicht ein einziger guter Mensch schon eine Widerlegung dessen? Und doch finden Gedanken dieser Art bei sehr vielen Anklang. Unsere Popularphilosophie steht gegenwärtig im Zeichen des Pessimismus, und Geister, welche dieses Evangelium verkünden, wie E. v. Hartmann, finden beträchtlichen Anhang. Aus dem Wanken der Grundfesten des Christenthums mit letzterem die Consequenz der völligen Auflösung in kommender Zeit zu ziehen, scheint mir mehr als gewagt. Der Mensch wird so lange Religion haben, als er an Ideale glaubt, und an letzteren mangelt es dem Christenthum wahrlich nicht.

---

## Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

— [Hauptverein des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen.] Da eine festliche Jahresfeier des Provinzialvereins des Bundes in diesem Jahre aus verschiedenen Gründen unterbleiben mußte, so hatten sich heute Mittwoch, den 11. September Vormittags 10 Uhr im Hotel „zum Kronprinzen" auf Einladung des Vorstandes eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern, Vertretern der Zweigvereine und Agenten des Ev. Bundes aus der Provinz zu einer Hauptversammlung hier vereinigt. Nach Eröffnung der Versammlung durch Schriftvorlesung und Gebet fand die Constituirung der Hauptversammlung durch Legitimation der Vertreter ꝛc. statt. Hierauf folgte der Geschäftsbericht des Vorstandes, erstattet durch Herrn Pastor Wächtler. Von einer Vorlegung des Rechnungsberichtes mußte abgesehen werden, da die Rechnung noch nicht ganz abgeschlossen ist. Seit der Gründung des Evangelischen Bundes, am 7. August 1888, ist derselbe auf mehr als 2500 Mitglieder angewachsen. Durch Wirken in Wort und Schrift, namentlich durch die Verbreitung von Flugblättern ist für die Sache des Bundes gearbeitet worden. Natürlich hat es auch nicht gefehlt an Gegnerschaft. „Rom kämpft zielbewußt und mit allen Mitteln gegen den deutschen Protestantismus". Leider halten sich selbst im eigenen Lager noch viele fern von den Bestrebungen des Bundes. Das soll jedoch nicht die Thätigkeit des Vereins hindern, dem Bunde neue Freunde zu gewinnen. — Im Anschluß daran fand eine Besprechung von Anträgen von Seiten des Centralvorstandes und der Zweigvereine statt, namentlich der vom Centralvorstand gestellten Frage, betr. die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen, worüber Herr Dr. Keil die Versammlung auf Grund der einschlägigen Paragraphen der Gesetzgebung orientirt. Nach einer kurzen Pause fand die Berathung über den Antrag des Bundesvorstandes auf Einrichtung eines Preßcomitees statt, welchem sich eine Besprechung betr. statistische Erhebungen über patriotische Verhältnisse anschloß. Nachdem der Vorstand sich durch Neuwahl des einen Drittels seiner Mitglieder wieder ergänzt hatte, wurden noch die Deputirten für die Generalversammlung in Eisenach am Oktober gewählt. Möge auch die Versammlung kräftig dazu beigetragen haben, die Sache des Bundes unter uns zu fördern!

— [Städtische Sparkasse.] In dem amtlichen Theile der heutigen Nummer unseres Blattes ist eine die Pfennig-Sparkassen-Einrichtung betreffende Bekanntmachung des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890912028/fragment/page=0001

Directoriums der städtischen Sparkasse enthalten, auf welche von uns in dem Bestreben möglichster Förderung einer jeden derartigen Wohlfahrtseinrichtung hierdurch noch besonders hingewiesen sein soll.

** [Militärisches.] Die hiesige Garnison, welche anläßlich der Herbstübungen bei Eilenburg weilt, bezieht am 13. d. Mts. hier auf einem Tag wieder Quartier.

† [Fouriere.] Heute Nacht passirten eine Anzahl Fouriere des Thüring Husaren Reg. N. 12 unsere Stadt.

— [Stadttheater:] Während diese Woche ausschließlich den Schauspielproben gewidmet war, beginnen am Sonnabend bereits die Opernproben und ist das erste musikalische Werk welche der kommende Spiel-Abschnitt bringt Rossini's heroische Oper „Wilhelm Tell." Dieses grandiose Werk erscheint zum ersten Male in unserem neuen Stadttheater und dürfte alle Musikfreunde gewiß außerordentlich interressieren. Leopold Demuth singt den Tell. Gustav Staven die Tenorparthie des Arnold.

** [Der Kameradschaftliche Kriegerverein] von 1870/71. beging gestern Abend in der Kaiser-Wilhelmshalle, sein 16. Stiftungsfest.

** Auch der Schlosserfachverein hat sich jetzt als politischer Verein erklären müssen.

— [Verpachtung.] In dem heute in der Rathsstube angestandenen Termine zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der vor dem hiesigen Steinthore an der Dessauerstraße belegenen, der Stadt Halle gehörenden Landfläche von 11 Ar auf die sechs Jahre vom 1. April 1890 bis dahin 1896 — hat der bisherige Pächter, Handelsmann Louis Böhme aus Nehlitz, das Gebot von 18 Mk. Jahrespacht wie viel dieselbe bisher betrug, abgegeben. Andere Reflectanten waren nicht erschienen.

** [Ankauf.] Wir erfahren, daß Verhandlungen wegen Ankaufs des umfangreichen Gartengrundstücks Martinsberg Nr. 7 welches bekanntlich bis zur Schmelzstraße reicht, seitens eines auswärtigen Unternehmers, dem Abschluß nahe sind.

○ Wenn wir auch schon erwähnt haben, daß der diesjährige Herbstmarkt alle bisherigen an Größe übertroffen hat, so dürfte es doch für Diejenigen, die diesem wahren Volksfeste nicht beiwohnen konnten, interessant sein, einige Zahlen zu erfahren. An Schaubuden waren 44 aufgestellt (darunter 3 Circus), Photographische Solons (?) 17, Schmalz- und Pfefferkuchenbuden 51, außer vielen freien Schenktischen 51 bedeckte Restaurants, Carousseils 12, Schaukeln 4, Spielbuden 34, während nur eine einzige Schießbude den Platz zierte.

— [Schiefer-Schriftzeichen.] Eine große Neuheit sind die Schiefer-Schriftzeichen und Ziffern aus der Schiefer-Schriftzeichenfabrik des Herrn Schieferdeckermeisters Otto Hartnuß hier, gr. Schloßgasse 13. Diese Erfindung, auf welche bereits das Patent angemeldet ist, macht es möglich, auf Stein, Mörtelputz, Eisen, Glas, Holz und Drahtgitter Schriftzeichen auf leichte Art zu befestigen. Diese Schriftzeichen, aus Deutschen Dach-Schiefer gefertigt, eignen sich besonders zu Firmenschriften und zeichnen sich durch ihre Billigkeit und Haltbarkeit aus.

— Polizei-Nachrichten. In der Person der ledigen Franziska Porkosch aus Studzenna ist diejenige ergriffen, welche einem Techniker eine goldene und einem Schlosser eine silberne Uhr gestohlen hat. Beide Uhren wurden herbeischafft und konnten solche dem Eigenthümer ohne Unkosten zugestellt werden. — Der Arbeiter W. stahl von einem Neubau einen eisernen Kalkkasten, er wurde aber bei ihm bemerkt und ihm solcher wieder abgenommen. — Verhaftet wurde der Arbeiter R., weil er sich den Polizeibeamten, welcher eine auf dem Jahrmarkte entstandene Schlägerei schlichten wollten, thätlich widersetzte. — Gestohlen wurde: Aus einer Wohnung in der Blumenstraße, drei Pfund Seife, ein Deckbett und ein Kopfkissen mit rothem Inlet.

## Vermischtes.

— Eine Festschrift zu den Kaisertagen in Minden ist dort im Verlage von Wilhelm Köhler unter dem Titel: „Willkommen Kaiser Wilhelm!" erschienen; sie beginnt mit einem besonderen Begrüßungsgedicht von M. B., enthält ein gut getroffenes Porträt Sr. Majestät und u. A. aach die nachfolgenden Verse Felix Dahn's:

Heil Dir, Wilhelm, unser Kaiser!
Heil Dir, Wilhelm, unser Kaiser!
Ahnvererbte Lorbeerreiser
Kränzen Schlachtschwert Dir und Thron!
Doch nicht nach dem Ruhm der Schlachten,
Nach dem Oelzweig wilst Du trachten:
Frieden ist Dein Ziel und Lohn.
Aber Deutschlands Recht und Ehre
Wahrest Du mit scharfer Wehre:
Dieses Auges Aufschlag blitzt!
Weh dem kecken Uebermüth'gen,
Welcher diesem feuerblüt'gen
Adler das Gefieder ritzt!
Heil Dir, der in solchen Stürmen,
Der in solchem Wogenthürmen
Kraftvoll in das Steuer griff!
Kaiser Wilhelm, wir vertrau'n Dir:
Fest auf Deine Stätte bau'n wir:
Stolz und stark führst du Dein Schiff!

— Diamanten der Kaiserin. Während des Lampionzuges in Dresden, der dem Kaiser am 7. d. dargebracht wurde, konnte man vom Schloßplatze aus deutlich sehen, wie die Diamanten auf dem Haupte und besonders an der Schulter der Kaiserin im Lichte der Fackeln und Gaskronen fortwährend flimmerten und blitzten, wenn sich die Kaiserin verneigte. Die allseitig bemerkte Schulterzagrosse ist ein historisches Stück. Sie stammt aus dem Kronschatze Napoleons I. und wurde in der Schlacht bei Waterloo erbeutet. Der Kaiser der Franzosen trug dieses Schmuckstück, das einen Werth von vielen Tausenden besitzt, sowohl bei seiner Krönung im Jahre 1806, wie auch später wiederholt am Hute. Es gehört jetzt zu dem königlich preußischen Hauszuwelenschatze.

— Ein neuer Feind des Menschengeschlechtes ist vor einiger Zeit von Professor Gärtner aus Jena entdeckt, mit einem Namen versehen und öffentlich an das Pranger gestellt worden. Die Pariser „Revue scientifique" vom 10. August weiß darüber folgendes zu berichten: Auf einem Landhause in der Nähe von Frankenhausen wurde vor Kurzem eine Kuh geschlachtet, welche am Durchfall erkrankt war. Die Untersuchung ergab nichts weiter als einige rothe Pünktchen im Darmkanal, was jedoch kein Grund war, das Fleisch als gesundheitsschädlich zu erklären. Bald darauf erkrankte ein junger Arbeiter, der ein Stückchen von diesem Fleische, mit Pfeffer und Salz gewürzt, in rohem Zustande verzehrt hatte. Ein heftiges Erbrechen, verbunden mit unstillbarem Durchfall, förderte den jungen Menschen 36 Stunden darauf ins Grab und die Obduktion ergab eine allgemeine Darmentzündung, wobei das Blut entweder geronnen oder schwarz wie Theer gefunden wurde. Das war der erste und einzige Todesfall. Fünf Tage darauf erkrankten weitere 12 Mann, welche von dem giftigen Fleische etwas in rohem Zustande gegessen. Ihnen folgten dann noch 36 Menschen, die es als Suppenfleisch genossen haben. Sämmtliche Patienten zeigten unzweifelhafte Vergiftungssymptome, welche durch heftige Magenschmerzen, häufiges Erbrechen, gänzlichen Verfall der Kräfte und bei vielen auch durch Krämpfe sich manifestierten. Die Erkrankten erholten sich in einem Zeitraume von 3 Tagen bis vier Wochen alle wieder, wobei jedoch bei Vieren unter ihnen die Haut sich vom ganzem Körper, selbst Handfläche und Fußsohlen nicht ausgenommen, gänzlich abschälte. Sowohl im untersuchten Fleisch als im Darmkanal des verstorbenen Arbeiters fanden sich zahlreiche Bacillen vor, welche sich in gelatinösen und andren Näherböden rasch vermehrten. Der „Bacillus intertidies" hat ein so zähes Leben, daß er selbst, nachdem er vier Tage lang in Alkohol zubringen mußte, nichts von seiner Vermehrungsfähigkeit eingebüßt hatte. Zu einer Bouillon gekocht, hinterläßt der neue Krankheitserreger ein kochendem Wasser widerstehendes, so kräftig wirkendes Gift, das eine ganz geringe Dosis davon hinreicht, Mäuse, Kaninchen und Meerschweinchen zu tödten; selbst eine aus frischem gesunden Rindfleisch, das jedoch vorher mit diesem Gift beschmiert wurde, bereitete Bouillon genügte schon, wenn eine Dosis davon unter die Haut eingespritzt wird, obengenannte Thiere auf der Stelle zu tödten.

— Zur Verdeutschung des Wortes Cigarre hat auch Kaiser Wilhelm I., und zwar bereits im Jahre 1864, einen Beitrag geliefert, welchen jetzt der Polizeirath a. D. Herr Tiedeke in Potsdam in der Potsdamer Zeitung in Folgendem zum Besten giebt: „Im Sommer des Jahres 1864, eines Nachmittags, wollte Se. Majestät der König Wilhelm Allerhöchstsich von Babelsberg und der Eisenbahnstation Neuendorf aus nach Berlin begeben. Ich hatte, wie immer, den Sicherheitsdienst zu versehen. Ungefähr zehn Minuten vor Abgang des Bahnzuges näherte sich der Station eine Hofequipage, der demnächst der damalige Ministerpräsident Graf von Bismarck entstieg. Ich meldete mich bei demselben. Der Herr Graf zog mich darauf in eine Unterhaltung; dabei rauchte er; man bemerkte es, daß er lange nicht geraucht hatte und ihm die Cigarre vortrefflich mundete. Als darauf Se. Majestät in Sicht und bald an der Station eingetroffen war, warf der Graf von Bismarck die Cigarre in das Gras. Dies bemerkte Seine Majestät, und nach dem Entsteigen des Wagens ging der König auf den Grafen zu und sagte scherzend: „Herr! Warum werfen Sie den Glimmstengel weg?" Nachdem Se. Majestät, der Herr Graf von Bismarck und der Flügeladjutant vom Dienst im Salonwagen Platz genommen und der Bahnzug abgegangen war, suchte ich die Cigarre im Grase auf, wickelte sie fein säuberlich in Papier, und sie liegt noch heute, gut erhalten, in einem kleinen Aschbecher auf meinem Schreibtisch. Glimmstengel ist also die deutsche Uebersetzung für Cigarre, der König hat's gesagt! Potsdam, im September 1888. Tiedeke, Polizeirath a. D."

— Ueber ein heiteres Telephon-Abenteuer, welches jüngst ein Ministerpräsident erlebt hat, ist der Frankfurter Zeitung aus Ulm folgende Mittheilung zugegangen: Dieser Tage war der württembergische Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht, der neben unseren auswärtigen Angelegenheiten auch Eisenbahnen, Post und Telegraphen und Telephon lenkt, ganz incognito hier zu Besuch bei seinem Sohn, Lieutenant bei der Artillerie, und mit ihm der Schwiegervater des Letzteren, der Hamburger Senator und Großkaufmann S. Die Herren besichtigten die Stadt, das Münster, den genial placirten Bahnhof, und schließlich sollte der Hamburger Besuch auch die neu angelegte Kupferdraht-Telephonleitung Ulm-Stuttgart probiren, um sich von der Vortrefflichkeit des württembergischen Telephonwesens zu überzeugen. Sie begaben sich aus Telephonamt, ehrerbietigst empfangen von dem Vorstand, u. d. der Herr Ministerpräsident ruft persönlich nach Stuttgart: „Bitte, Ministerium des Auswärtigen." Es dauert eine Weile, keine Antwort. Auf wiederholtes Klingeln läßt sich endlich eine Stuttgarter Stimme vernehmen und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: Stuttgart: „Wer sicht dort?" — Ulm: „Ministerpräsident Mittnacht." — Stuttgart: „Ach was, machet Sie mir nix weis; der Herr Ministerpräsident sicht net in Ulm! — Ulm: „Doch, doch, ich bin hier. Rufen Sie sogleich Herrn Ministerialrath B. ans Telephon!" — Stuttgart: „Der sicht net da!" — Ulm: „Wer spricht denn eigentlich dort?" — Stuttgart: „Kanzleidiener F." — Ulm: „Also F., rufen Sie sogleich einen der Herren meines Ministeriums!" — Stuttgart: „Die Herre sind alle schpazieren." — Ulm: „Dummes Zeug! Ich befehle Ihnen, rufen Sie augenblicklich einen meiner Nähe!" — Stuttgart: „Sie sind ja gar net der Herr Ministerpräsident, der hat heut in Ulm nix z'thun! Sie sind der Herr F. und wollet mi blos wieder foppen! Auf den Leim gang i net!" — Ein scharfes Abläuten von Stuttgart machte der weiteren Unterredung ein Ende, und dem verkannten Herrn Ministerpräsidenten blieb nichts übrig, als mit dem halb unterdrückten Ausruf: „Der E . . .!" das Mikrophon an den Haken zu hängen. Der Herr Senator aber bemerkte trocken: „Mein Lieber! Dein Reich ist so groß, da kann es wohl geschehen, daß unterwegs die charakteristische Klangfarbe der Stimme verloren geht; im Uebrigen ist Euer Telephon eine recht gemüthliche Einrichtung." — Der Herr Ministerpräsident soll anderen Tags seinem Kanzleidiener die „Klangfarbe" etwas „aufgefrischt" haben.]

— Der Pariser Humorist Albert Milland veröffentlicht im „Figaro" eine heißende Satire über die modernen Parlaments-Candidaten. Der politische Scherz ist in Form eines Exposés in Fragen und Antworten gehalten. Frage: „Wer sind Sie? Was wollen Sie?" — Antwort: „Ich bin Candidat für die Parlamentswahl am 22. September. Ich will gewählt werden." — „Aus welchem Grunde wollen Sie Abgeordneter werden?" — „Weil ich zu nichts anderem tauge." — „Sie sind aber doch Arzt?" — „Ohne Praxis." — „Advocat?" — „Ohne Proceß." — „Schriftsteller?" — „Ohne Talent." — „Besitzen Sie wenigstens Gewissenhaftigkeit, Anstand, Ehrlichkeit, guten Willen, Wissen, Ideen?" — „Nein, denn wenn ich all das besäße, so würde ich es dazu verwenden, um meinen Lebensunterhalt zu erwerben und unabhängig zu bleiben. So aber bin ich zu nichts Anderem fähig. — „Was haben Sie bisher geleistet, um Abgeordneter werden zu können?" — „Ich habe in den Kneipen und Kaffeehäusern meines Wahlbezirks Reden gehalten." — „Was haben Sie jetzt noch zu thun, um die Stimmen Ihrer Mitbürger zu gewinnen?" — „Vor Allem muß ich ein politisches Glaubensbekenntniß ablegen und ein Programm entwerfen." — „Was verstehen Sie darunter?" — „Ich verstehe darunter eine Art von Dissertation, Abhandlung, Rede, bestehend aus einer gewissen Anzahl von Worten, welche geschickt und pittoresk vertheilt werden." — „Zum Beispiel?" — Einige dieser Worte wären: Alles fürs Volk . . . ein starkes Regiment . . . gute Finanzen . . . Friede und Arbeit . . . weise geübte Freiheit . . . Größe des Vaterlandes . . . allgemeine Gleichheit . . . höhere Arbeitslöhne . . . Wohlstand . . . der Inbegriff der Vollkommenheit . . . Gesellschaftsretter, das bin ich!" — „Ihr Gegner wird Ihnen wahrscheinlich ein ähnliches Programm entgegensetzen." — „Dasselbe." — „Wie wollen Sie unter solchen Umständen sich selbst helfen?" Welches sind Ihre weiteren Kampfmittel?" — „Die Beleidigung in den Maueranschlägen, in den Zeitungen, in den Versammlungen." — „Wie, die Beleidigung?" — „Ja, die Beleidigung, die Verleumdung, die Herabwürdigung, die Insinuation, der Eingriff in das Privatleben." — „Ihr Gegner dürfte sich derselben Waffen bedienen." — „Ich weiß es." — „Wenn er Sie also öffentlich eine Canaille nennt werden Sie es ruhig einstecken?" — „Ja, aber ich werde ihn als einen Gauner hinstellen." — „Und wenn er von Ihrer Mutter behauptet, sie sei ein leichtsinniges Frauenzimmer gewesen, und von Ihrem Vater, er habe seinen Dienstgeber bestohlen?" — „Dann werde ich meine überlegene Ruhe bewahren und sagen, daß seine Mutter fünf Liebhaber gleichzeitig gehabt und daß sein Vater davon gelebt habe." — „Vortrefflich. Wenn er aber erklärt, daß Ihre Frau nicht besser ist, daß sie öffentliche Urkunden gefälscht und daß Ihre Kinder Bastarde sind." — „Dann würde ich darüber unmuthig sein aber nichts merken lassen und eine Sturzfluth von Beschimpfungen und und Verdächtigungen über ihn und seine Familie ergießen." — „Da Sie schon wissen, daß die verleumdet werden, glauben Sie nicht, daß es besser wäre, lieber nicht zu candidiren und in Ruhe und Frieden der Arbeit zu leben?" — „Das erhabene Bewußtsein, seinem Lande, seinem Volke zu dienen, giebt die Kraft, alles zu ertragen. Neuntausend Francs jährliche Diäten und der Titel eines Abgeordneten wischen so manchen Schimpf weg!" — „Genug für heute. Morgen werde ich Sie darüber prüfen, ob Sie Ihr Mandat auszuüben gedenken, bereiten Sie sich vor."

— Dreifacher Mord. Wie die „Meckl. Nachr." berichten, fand man in der Elbe unterhalb Boitzenburgs an derselben Stelle des Flusses am 25 April und am 2. Mai ds. Js. die Leichen von zwei Kindern, eines Mädchens und eines Knaben, 10 und 9 Jahre alt. Wie die Sektion erwies, hatten die Kinder nicht außerordentliche Verletzungen nicht erlitten, sondern waren an Erstickung durch Ertrinken gestorben, und zwar, wie die Verwesung mit annähernder Sicherheit schließen ließ, schon um die Mitte des Monats April. Durch Sachverständige konnte auch festgestellt werden, daß die Leichen an der Fundstelle nicht angeschwemmt waren, sondern die Kinder dort ihren Tod gefunden haben mußten. Da das Ufer daselbst nur schwer zugänglich ist, so wurde die Annahme eines Unglücksfalles erschwert und im Ermittelungsverfahren ausfindig gemacht, daß die Kinder diejenigen der Bergmann Unkenstein'schen Eheleute waren. Die dann eingeleitete Vorunterfuchung hat weitere schwere Verdachtsmomente gegen den Unkensteln dahin ergeben, daß man in ihm den Mörder sowohl seiner Ehefrau, als seiner Kinder ergriffen hat. Der Mann war seit dem Winter zu Jeßnitz im Bergwerke beschäftigt, wohnte aber während dessen zu Lüöthcen, wo er nicht ohne Liebes-Verhältniß blieb, während seine Frau mit den Kindern in Zörgelrode bei Mansfeld bei Verwandten, speziell ihrer Mutter, blieb. Auf Veranlassung ihres Mannes, der sie brieflich aufforderte, reiste sie am 17. April Abends mit ihren Kindern von Zörgelrode ab, um sich nach Lüöthcen zu begeben, und übernachtete in der folgenden Nacht in Aschersleben bei einer Freundin. Der Angeschuldigte Unkenstein selbst verließ schon am 16. April Lüöthcen, indem er angab, nach Magdeburg reisen zu müssen, um in der Ehescheidungssache gegen seine Frau einen Termin zu bestehen, was unwahr war. Am 17. April Abends traf er ebenfalls in Aschersleben ein und stieg in einem Gasthause ab. Am 18. Vormittags sah man ihn sammt der Frau und den Kindern auf dem Bahnhofe in Aschersleben und von hier in der Richtung nach Magdeburg mit dem Eisenbahnzuge abfahren. Am folgenden Vormittage, am Charfreitage, dem 19 April, irrten die beiden Kinder allein, nach ihren Eltern weinend, in der Nähe des Bahnhofes von Wittenberge umher; am Mittage desselben Tages wurde Unkenstein mit den Kindern in einer Wirthschaft von Wittenberge erkannt, und in der Nacht darauf langte er nach 12 Uhr ohne die Kinder in Löthcen allein wieder an. Seine Kleider waren bis an den Unterleib naß. Die Auskunft, welche er hierüber ertheilt, ist völlig unglaubhaft; anderereits ist nach den örtlichen Verhältnissen ermittelt, daß es unmöglich gewesen ist, durch einen Stoß oder Wurf die Kinder vom Ufer aus an die Stelle im Wasser zu bringen, wo sie gefunden wurden, vielmehr muß der Thäter sie dorthin durch das Wasser geschleppt haben. Die Leiche der Frau Unkenstein ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

— Die Meldehunde der Jäger bewähren sich ausgezeichnet, und haben diejenigen des Jäger-Bataillons Nr. 10 in diesem Manöver ganz Vorzügliches geleistet. Unter ihnen zeichnet sich vor Allem ein schwarzer Pudel der 1. Compagnie aus, der auf fast gradem Wege von der Patrouille zur Truppe und vice versa läuft, um die in einer Tasche an seinem Halsbande befestigte Meldung zu bringen. Es hat sich wiederholt ereignet, daß die Jäger durch ihre schnellere Nachricht brachten, als die Cavallerieparouillen. Ich sah, wie der Hund an einer feuernden Infanterieabtheilung vorüber in raschem Trabe der Jägercompagnie zueilte. In jeder Compagnie ist einem gelernten Jäger die specielle Obhut über die Hunde anvertraut, doch lassen die Thiere sich auch von anderen Leuten der Compagnie, aber nur von diesen, anfassen. Die Einführung der Meldehunde wurde von anderen Truppengattungen seinerzeit vielfach als Spielerei bezeichnet, aber sie haben sich im praktischen Dienste trefflich bewährt und die Jägeroffiziere sind von ihnen entzückt.

— Ein französisches Blatt hat eine lehrreiche Statistik veröffentlicht über die Todesart, welche den 749 Mitgliedern des berüchtigten Nationalconvents, zur Zeit der großen französischen Revolution beschieden war. Sie lautet: 58 von ihnen starben auf dem Schaffot, acht wurden gemeuchelt, 2 erschossen, 14 haben sich selbst entleibt, 2 sind vor Gram, 6 im Elend gestorben; 3 sind auf eine schauderhafte Weise ums Leben gekommen; Collot Herbois starb auf der Landstraße; Brissots und Petions Leichnam fand man halb von Thieren zerrissen; Armonille starb im Rausche; 4 starben im Wahnsinn, 2 fanden den Tod auf dem Schlachtfelde, 3 starben eines plötzlichen Todes; 138 wurden devotirt und verbannt. Eine große Anzahl von diesen endete ihr Leben an dem Orte der Verbannung, einige kamen nach Frankreich zurück um dort eines elenden Todes zu sterben, 23 waren am Morgen des 18. Brumaire verschwunden, 25 starben im Elend, 65 sind ganz verschwunden, ohne daß man je eine Spur von ihnen auffand. Für die verschiedenen Präsidenten, die nach und nach an der Spitze des Nationalconvent gestanden, stellt sich ihr endliches Schicksal so: 18 starben auf der Guillotine, 8 haben sich selbst getödtet, 8 wurden verbannt, 6 wurden zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt, 4 wurden wahnsinnig und starben im Irrenhaus, 22 wurden in die Acht erklärt. So endeten die Häupter und die Mitglieder jenes Convents, der den König Ludwig XVI. zum Schaffot schleppte und die Schreckensherrschaft einsetzte.

— Nachahmungswerth. In einem coburgischen Dorfe wo Militär liegt, ließ der Schultheiß vor einigen Tagen ausklingeln, daß jedes Mädchen, welches Abend nach ½10 Uhr noch mit einem Soldaten sich auf der Straße sehen ließe, mit zwei Mark Strafe belegt werde.

— Entweder — oder. „Wenn mein Mann fortfährt, mich so gleichgiltig zu behandeln, werde ich mich entweder von ihm scheiden lassen oder — mich sterblich in ihn verlieben!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890912028/fragment/page=0002

**Berlin**, 10. September. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute Vormittag 11 Uhr in dem Hause Neue Königstraße 11. Daselbst befindet sich die mit Dampfbetrieb eingerichtete Wäschefabrik von Borchardt sowie die Kartonfabrik von Perchel. Um besagte Zeit ertönte plötzlich ein furchtbarer Knall, daß das ganze Haus erbebte. Der daselbst befindliche Dampfkessel war explodirt und hatte furchtbare Verheerungen angerichtet. Schwer verletzt wurden vier Personen, welche sofort nach dem nahen Krankenhause Friedrichshain geschafft wurden, wo uns mitgetheilt wurde, daß sämmtliche Verwundungen sehr schwerer Art seien. Drei Personen wurden leichter verletzt. Das Haus ist polizeilich abgesperrt. Tausende umstehen die Unglücksstätte.

**Güstrow**, 10. September. Hier erfolgte heute die Hinrichtung des Tagelöhners Gulow aus Recklin, welcher wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt wurde. Die Hinrichtung vollzog Scharfrichter Reindel aus Magdeburg.

**Würzburg**, 10. September. Das Schwurgericht verurtheilte den Studiosus Albert Iffert aus Kassel, welcher im Pistolenduell den Studiosus Plankemann aus Westfalen erschoß, zu dreijähriger Festungshaft.

**Wien**, 10. September. Nach authentischen telegraphischen Meldungen aus Pest und Kaschau bestätigt es sich, daß Ignaz Link in Kaschau wegen dringenden Verdachtes, einen Juwelendiebstahl in Frankfurt a. M. verübt zu haben, verhaftet worden; die Gattin desselben ist internirt. Link wurde vor nicht langer Zeit wegen Börsendifferenzen in Wien als insolvent erklärt.

**London**, 10 September. In Whitechapel ist heute früh die verstümmelte Leiche einer ermordeten Frauensperson unter ähnlichen Umänden aufgefunden worden, wie bei den früheren Mordthaten in diesem Stadttheil. Der Leichnam war in einen Sack gehüllt; Kopf, Beine und Arme fehlten.

**New-York**, 7. Sept. Ein Mann, Namens Steve Brobie ließ sich heute in einem Boyton'schen Gummianzug den Niagarafall hinab. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgefischt, abgesehen aber von einigen Quetschungen scheint er unverletzt aus dem halsbrecherischen Abenteuer hervorgegangen zu sein.

## Universitäts-Nachrichten.

**Breslau**, 10. September. Professor Vollotini, der Ohren- und Kehlkopfspezialist, ist gestorben.

**Luzern**, 10. September. Der schweizerische Juristenverein hat in der heutigen Versammlung Professor Gneist-Berlin zum Ehrenmitglied ernannt.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Frankfurt a. M.**, 10. September. Für die hier stattfindende Zweiten Allgemeinen Versammlung des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, wurde folgendes Programm festgesetzt:

Samstag, den 21. September. Nachmittags 3 Uhr: Sitzung des Gesammtvorstandes im Gesellschaftszimmer des Zoologischen Gartens. Abends 8 Uhr: Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch die Behörden und die Vertreter der literarischen Vereine Frankfurts im großen Saale des Zoologischen Gartens. Gesellige Vereinigung. Gartenfest mit Doppelkonzert und Feuerwerk. — Sonntag, den 22. September. Vormittags halb 9 Uhr: Besuch des Goethehauses. Um 10 Uhr: Sitzung des Vorstandes im kleinen Saale des Zoologischen Gartens. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Anträge auf Statutenänderungen von Seiten des Gesammtvorstandes und Dr. Moritz Brasch-Leipzig, sowie ein Referat von Hofrath Maximilian Schmidt-München über die Satzungen einer Pensionskasse für Mitglieder des Verbandes. Um 1 Uhr findet eine halbstündige Frühstückspause statt. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Ausflug mit der Waldbahn nach dem Forsthause. Abends halb 6 Uhr: Fest-Vorstellung im Schauspielhause: Begrüßung der Festgäste durch's „Millerche", Scene in Frankfurter Mundart von Friedrich Stolze; „Durch's Ohr", Lustspiel von Wilh. Jordan; „Der zerbrochene Krug" von Heinrich v. Kleist. Nach dem Theater: Gesellige Vereinigung mit humoristischen Ansprachen, komischen Vorträgen u. s. w. in dem reservirten Saale des „Frankenbräu", unter Mitwirkung von Damen und Herren der Frankfurter Bühne. — Montag, den 23. September, Vormittags 8½ Uhr: Besuch des Opernhauses und Besichtigung seiner technischen Einrichtungen unter sachmännischer Führung. Um 10 Uhr: Sitzung des Verbandes im kleinen Saale des Zoologischen Gartens. Die Tagesordnung verzeichnet u. A einen Antrag der Herren Dr. Ludwig Salomon-Eberfeld-Barmen und Genossen auf Loslösung eines Bezirksvereins Elberfeld-Barmen von dem Bezirksverein Frankfurt a. M, sowie einen Antrag von M. Mosheim-Brüssel: „Besprechung der rechtlichen und thatsächlichen Stellung der Journalisten zum Verleger, deren beiderseitigen Rechte und des Urheberrechts an Zeitungsartikeln und Telegrammen." Um 3 Uhr: Festessen im großen Saale des Palmengartens. Um 7 Uhr: Festvorstellung im Opernhause: „Silvana" von Weber. Nach dem Theater: Gesellige Vereinigung im Restaurant Palmen (Hofbräu), Schäfergasse. — Dienstag, den 24. September: Ausflug an den Rhein und zum Niederwald-Denkmal. Abends Gartenfest in den Kur-Anlagen zu Wiesbaden mit Feuerwerk und Ball. — Es ist Vorsorge getroffen worden, daß an den Festtagen den Mitgliedern des Schriftstellerverbandes, den Theilnehmern und Gästen die Frankfurter Sehenswürdigkeiten thunlichst unentgeltlich zugänglich gemacht werden. — Theilnehmerkarten für Nichtmitglieder des Schriftsteller-Verbandes werden, soweit die Raumverhältnisse dies gestatten, zum Preise von 6 Mark, Beikarten zu denselben für direkte Familienangehörige zum Preise von 2 Mark ausgegeben. Dieselben berechtigen zum Zutritt zu allen Festveranstaltungen, mit Ausnahme der Festvorstellungen in den Theatern. Für das Festessen im Palmengarten (trockenes Couvert) hat jeder Theilnehmer gleichmäßig den Betrag von 4 Mark zu entrichten. Freunde der Literatur, welche unter den vorgenannten Bedingungen an den Veranstaltungen des „Deutschen Schriftstellertages" theilzunehmen gedenken, wollen sich behufs Einführung an den geschäftsführenden Ausschuß wenden.

**Hamburg**, 10. September. Das Musikfest hat gestern Abend in geradezu großartiger Weise begonnen. Der neue Chor von Johannes Brahms, „Denksprüche", war herrlich und erzang einen stürmischen Erfolg. Bülows Leitung war, wie immer, unvergleichlich. Frau Wilhelmj und Frau Leimf boten Ausgezeichnetes.

**Christiania**, 10. September. Die zu Ehren des Orientalistenkongresses auf Bydoe veranstaltete Festlichkeit ist auf das Glänzendste verlaufen. Prinz Eugen bewillkommete die Gäste des Königs in dessen Auftrage. Muhsin Khan, der persische Gesandte in Konstantinopel, brachte zur Erwiderung ein Hoch auf den König aus. Abends erfolgte Illumination und Feuerwerk. Nachts fand bei schönstem Wetter die Rückfahrt statt.

## Amtliche Nachrichten.

**Berlin**, 9. September. Se. Majestät der König hat allergnädigst geruht, dem Generalarzt erster Klasse a. D. Dr. Löwer, bisher Corpsarzt des 11. Armeecorps, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Oberstabsarzt zweiter Klasse a. D. Dr. Rose, bisher Regimentsarzt des 1. hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Oberstabsarzt erster Klasse a. D. Dr. Barenhorst, bisher Regimentsarzt des 2. hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77, und dem Kammergerichtsrath Reißner zu Berlin den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem pensionirten Steueraufseher Sülzer zu Jülich und dem Modelltischlermeister Ernst Mahrholz zu Ilsenburg im Kreise Wernigerode das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, den Kreisdirector Siegfried in Hagenau zum kaiserlichen Regierungsrath in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen zu ernennen, den Regierungsrath Dr. Focner in Stade auf Grund des § 28 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 zum Mitgliede des Bezirksausschusses in Arnsberg und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorsitz dieser Behörde mit dem Titel Verwaltungsgerichtsdirector zu ernennen.

Seitens des kaiserlichen Consuls in Terceira (Azoren) ist der Kaufmann Jacintho Manuel da Silveira zum Consular-Agenten in Horta (Fayal) bestellt worden.

Dem Thierarzt Gustav Behrens zu Peine ist die von ihm bisher commissorisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle der Kreise Peine und Hildesheim (Land) fest verliehen worden.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

** **Halle**, 11. September. Auf mehreren Strecken des Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt u. Magdeburg werden gegenwärtig die Bahnwärterhäuschen in völlig zweckentsprechende Wohnhäuser umgebaut. Es soll dabei der Zweck verfolgt werden, in Zukunft auch die Frauen der Bahnwärter, wie das vielfach bei Privatpersonen der Fall ist, zum Dienst mit zu verwenden.

**Berlin**, 10. September. Ihre Majestät die Kaiserin kam gestern Nachmittag 3 Uhr von der Wildparkstation aus mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin und begab sich vom Bahnhofe aus sofort mit ihrer Begleitung ins hiesige königliche Schloß, um zunächst daselbst die neuen baulichen Veränderungen in Augenschein zu nehmen. Später empfing die Kaiserin dort noch einige Persönlichkeiten und kehrte hierauf mit dem Zuge um 6 Uhr vom Potsdamer Bahnhofe aus nach der Station Wildpark und von da zu Wagen nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Heute Vormittag hatte die Kaiserin sich vom Neuem Palais aus zu Wagen nach Nowawes bei Potsdam begeben und daselbst von 11 Uhr ab längere Zeit im Oberlin-Hause verweilt. Von dort kehrte die Kaiserin Mittags wieder nach dem Neuen Palais zurück.

— Ueber die demnächst ins Leben zu rufende Pferde-Ausstellung wird der „N. Pr. Ztg." berichtet: Thatsache ist, daß nicht ein Komitee die Ausstellung angeregt hat, sondern der „Union Club". Das Unternehmen erfreut sich der Sympathie seitens des Kaisers, wie des Wohlwollens und der Unterstützung der Kgl. Staatsregierung. Die vom Club einberufene Versammlung von Interessenten hat ein Executivkomitee gebildet, an dessen Spitze die früher schon genannten Herren stehen, der darunter befindliche Dr. Thiel ist Geh. Oberregierungsrath und vortragender Rath im landwirthschaftlichen Ministerium. Die Ausstellung wird in den Tagen vom 12. bis 24. Juni 1890 stattfinden. Als Ausstellungsplatz ist seitens der Königl. Behörde in bereitwilligster Weise der „Hippodrom" am Zoologischen Garten hergegeben, weil er mit der Stadt- und Pferdebahn leicht zu erreichen ist. Außer Abtheilungen für Zucht- und Gebrauchspferde ist auch eine Ausstellung aller auf die Hippologie bezüglichen Gegenstände aus Gewerbe, Kunst und Hygiene in Aussicht genommen.

**Minden**, 10. September. Anläßlich des Kaiserbesuchs sind der Bahnhof und die Häuser, besonders in der Einzugsstraße, reich geschmückt. Der Fremdenzudrang ist groß. Die Bevölkerung ist in Feststimmung. Der Großherzog von Hessen und Prinz Maximilian von Baden sind heute Vormittags, Prinz Karl von Schweden ist Mittags, Prinz Balduin von Flandern ist Nachmittags eingetroffen. Sie wurden vom Ehrendienst empfangen. Das Wetter ist prächtig. Se. Majestät der Kaiser traf Abends 7 Uhr mittels Sonderzuges mit großem Gefolge ein und wurde am Bahnhofe, auf welchem die 1. Kompagnie des Infanterieregiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) die Ehrenwache abgab, von den hier anwesenden Fürstlichkeiten, dem Oberpräsidenten, dem kommandirenden General von Albedyll, den übrigen Generalen des 7. Armeekorps und dem Oberbürgermeister Beek empfangen. Nach der Begrüßung der zum Empfang Anwesenden und dem Abschreiten der Ehrenkompagnie begab sich Se. Majestät in einem vierspännigen Wagen, welchem eine Schwadron Kürassiere vorausritt, unter dem Geläute der Glocken und den enthusiastischen Zurufen der nach Tausenden zählenden Menge nach dem Absteigequartier in der Villa Leonhardi. Auf dem Wege dorthin hatten Fackeln und Lampions tragende Arbeiter, Feuerwehr, Bürgerkompagnien und Schüler Spalier gebildet. Vor dem prachtvollen, am Weserthor errichteten Triumphbogen wurde Se. Majestät von dem Oberbürgermeister begrüßt, welcher den Dank für die hohe Auszeichnung aussprach, die der alten deutschen Stadt durch den hohen Besuch zu Theil geworden, und gleichzeitig den ehrerbietigsten Gruß der Bürgerschaft der Stadt Minden darbrachte, die seit 900 Jahren zum ersten Male wieder einen Deutschen Kaiser in ihren Mauern berge. Se. Majestät dankte hierauf huldvollst und reichte dem Redner wiederholt die Hand. Die Stadt ist glänzend erleuchtet. In den Straßen bewegte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Nach der Abendtafel, welche in dem Absteigequartier Sr. Majestät des Kaisers stattfand, brachten die Bürger der Stadt Sr. Majestät einen großartigen Fackelzug. Nach dem Vorbeimarsch an der Villa Leonhardi nahmen die Fackelträger auf dem hinter derselben gelegenen Exerzierplatze Aufstellung, wo seitens der Gesangvereine zwei Lieder vorgetragen wurden; nach Beendigung derselben hielt der Stadtverordnete Stammel eine Ansprache, welche mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß. Der Kaiser, welcher in einem eigens erbauten Pavillon den Gesangsvorträgen zuhörte, ließ den Redner zu sich entbieten und sprach seinen Dank für die Ovation aus.

**Magdeburg**, 10. September. Der Streik der Töpfergesellen hat für die Gesellen einen ungünstigen Ausgang genommen. Die Fabrikanten haben andere Arbeitskräfte herangezogen und sind so in die Lage gekommen, jede Verhandlung mit den Streikenden abzubrechen.

**Breslau**, 10. September. Die „Schlesische Zeitung" veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, nach welchem fortan ungarische Schweine aus Steinbruch bei Pest über Oderberg nicht nur nach Ratibor, sondern auch nach Beuthen zur sofortigen Abschlachtung in dem dortigen städtischen Schlachthause, an je einem Wochentage eingeführt werden dürfen. Das Fleisch von in Beuthen geschlachteten Steinbrucher Schweinen darf ohne Weiteres — wie dies bereits für Ratibor zugestanden worden ist — in den freien inländischen Verkehr übergeführt werden.

**Hannover**, 10. September. Während des Aufenthalts der Kaiserin in Hannover ist dem „Reichsanzeiger" zufolge der Königliche Kammerherr und Schloßhauptmann Graf von dem Bussche auf Ippenburg zum Ehrendienst bei Allerhöchstderselben befohlen.

**Karlsruhe**, 10. September. Auf die dem Großherzoge zu seinem gestrigen Geburtstage telegraphisch übermittelte Beglückwünschung des Staatsministeriums ist heute von der Mainau folgendes, an den Ministerpräsidenten Dr. Turban gerichtetes Antwortstelegramm eingegangen: „Von ganzem Herzen danke ich Ihnen und Ihren werthen Kollegen für die mir gewidmeten treuen Wünsche. Ich danke Ihnen Allen für die mir im abgelaufenen Lebensjahre bethätigten erfolgreichen Dienste, auf deren Fortdauer ich von Herzen hoffe."

**Wien**, 10. September. Erzherzog Albrecht reist zum Besuch der Königin-Regentin nach Madrid.

— In den nächsten Tagen stehen bedeutende Veränderungen in der Generalität bevor. Der seiner Zeit aus der Armee geschiedene Erzherzog Johann soll Korpskommandant in Graz werden.

— Der serbische Ministerpräsident Tauschanovic weilt hier in strengstem Inkognito, angeblich um gewisse Projekte des Königs Milan zu durchkreuzen.

— Die „Polit. Korresp." meldet aus Belgrad: Ein viel bemerkter Artikel des „Narodni Dnewnik" bedauert die beklagenswerthe Erschütterung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien und plaidirt in wärmster Weise für ein inniges Bündniß zwischen Serbien und Rumänien.

**Leitomischl**, 10. September. Der Kaiser empfing heute Nachmittag die Korporationen der Stadt und zahlreiche Huldigungsdeputationen, deren Ansprachen er theils deutsch, theils czechisch beantwortete. Dem Abends stattgehabten kaiserlichen Diner wohnten auch der deutsche und der italienische Militairattaché bei. Abends fand ein Lampionzug bei festlich beleuchteten Straßen statt. Der Kaiser wurde mit brausendem Jubel begrüßt, als er sich am Fenster zeigte. — Die Stadt Zwittau ist heute Abend zu Ehren der dort anwesenden Erzherzöge glänzend beleuchtet.

**Montevideo**, 10. September. Hierselbst ist eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Tefas und mehrerer seiner Minister entdeckt worden. Auch der Regierungspalast sollte in die Luft gesprengt werden. Zweck der Verschwörer war, sich der Gewalt zu bemächtigen und einen Präsidenten ihrer Wahl zu ernennen. Am 24. Juli hatte das Zollamt eine Kiste mit Explosivmaschinen mit Beschlag belegt, die ihm zur Ausführung eines politischen Planes bestimmt schienen. Gleichzeitig bestätigten eine anonyme Anzeige und eine Depesche des Gesandten in Buenos Aires, wo dieser Anschlag angezettelt worden, diesen Verdacht. Bei der eingeleiteten Nachsuchung fand man Bomben, Explosivstoffe und verschiedene Dokumente.

**Haag**, 10. September. Wie das „Journal officiel" meldet, ist der Generallieutenant Verspyck beauftragt, gelegentlich der Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers bei den Manövern, Allerhöchstdemselben im Namen des Königs das Großkreuz des „Militär-Wilhelmsordens" zu überreichen.

**Paris**, 10. September. Gestern fand im Ministerium des Auswärtigen ein Diner zu Ehren der Söhne des Vicekönigs von Aegypten statt. Der Minister des Auswärtigen, Spuller, brachte den Toast auf den Khedive und das Gedeihen des mit Frankreich durch Traditionen, Interessen und Sympathien unauflöslich verbundenen Aegyptens aus. Der türkische Gesandte Essad Pascha erwiderte dankend.

— Der Erbprinz von Monaco verlobte sich mit der Herzogin Wittwe Richelieu, geb. Heine. Dies wird das erste Beispiel sein, daß eine geborene Jüdin auf einem wenn auch kleinen Throne Platz nimmt.

— Die Direktoren der Ausstellung haben in Beantwortung einer Anfrage, ob es beabsichtigt sei, die Ausstellung zu verlängern, erklärt, daß dieselbe unwiderruflich am 31. Oktober geschlossen werden würde.

— Der Ministerrath hat heute beschlossen, eine große Vorstellung im Trocadero zu Gunsten der der Antwerpener Katastrophe zum Opfer Gefallenen zu veranstalten.

**St. Petersburg**, 10. Sept. Zwei livländische lutherische Geistliche sind nach Sibirien verschickt worden weil sie ihre Gemeinden zur Treue im lutherischen Glauben aufgefordert hatten.

— Wie verlautet, wird der deutsche Botschafter General v. Schweinitz am 15. September einen sechswöchentlichen Urlaub nach Deutschland antreten; derselbe dürfte jedenfalls beim Zarenbesuch in Potsdam zugegen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890912028/fragment/page=0003

— Die offizielle Meldung, dem Obersten Graf Pfeil vom Preobrachenski'schen Leibgarde-Regiment sei auf „eigenes Ersuchen" der Abschied bewilligt worden, verdient einige Beachtung, da Graf Pfeil deutscher Angehöriger und schon seit mehreren Jahren von der russischen Presse angefeindet wird. Graf Pfeil trat zur Zeit des russisch-türkischen Feldzuges in die russische Armee und gehörte zu den Personen, welchen der Kaiser Alexander II. wohlwollte. Nach dem Kriege, den er mit Auszeichnung mitmachte, wurde er auch in weiteren Kreisen durch eine belletristische Erstlingsarbeit den Roman „Bewegte Zeiten", bekannt, der unter dem Pseudonym Leo Alexandrowitsch erschien. Unseres Wissens ließ es Graf Pfeil bei diesem ersten, nicht sehr glücklichen Versuch bewenden. Der „Grashd.", welcher den Grafen in letzter Zeit scharf aufs Korn nahm, behauptet, er benutze die ihm durch seine Stell- und zufließenden Informationen zu journalistischen Zwecken, insbesondere für Correspondenzen nach Berlin, und, da außerdem bekannt ist, daß offizielle Kreise jüngst den Autor militärischer Correspondenzen in einem rheinischen Blatt in Erfahrung zu bringen sich bemühten, so steht anzunehmen, daß es mit „dem eigenen Ersuchen" des Grafen um den Abschied eine eigene Bewandtniß hat. Die Stellung des Grafen Pfeil war unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen keine normale, wie jeder Unbefangene zugestehen wird; doch sein Austritt aus der russischen Armee ist jedenfalls auf Hetzereien in der Presse und wohl auch in militärischen Kreisen zurückzuführen.

**London,** 10. September. Die österreichische Regierung hat bei der Maxim und Nordenfelt Gun Company 130 automatische schnellfeuernde Kanonen bestellt.

— Die Kosten des Streiks werden von englischen Wirthschaftsstatistikern schon jetzt auf einen Betrag, der die Summe von 1500000 Pfd.-St. — 30 Millionen Mark — übersteigt, veranschlagt.

— Aus Zanzibar wird berichtet, daß der Sultan von Zanzibar fieberkrank sei.

**Melbourne,** 10. Sept. Die von der Kolonie Victoria zur Unterstützung der strikenden Arbeiter Londons gesammelten Gelder belaufen sich auf 10,000 Pfund Sterl., die der Kolonie New-South-Wales auf 4000 Pfd. Sterl.

**Athen,** 9. September. Offiziösen Auslassungen zufolge soll die Pforte beschlossen haben, die meisten Forderungen der Kretenser zu bewilligen. Gut unterrichtete Beobachter messen dieser Meldung jedoch wenig Glauben zu. Schakir Pascha gab die Absicht auf, Aspra Vuna, das Hauptquartier der Aufständischen, zu besetzen, nachdem er erfahren, der Versuch einer Besetzung werde auf bewaffneten Widerstand stoßen.

**Zanzibar,** 9. September. Von deutscher Seite ist strenge Blokade gegen Saadani, wo nächstens ein Kampf erwartet wird, proklamirt worden. Der englische Konsularagent Portal machte heute den indischen Kaufleuten bekannt, daß es den Dhows bei Strafe der Wegnahme verboten sei, nach Saadani zu fahren.

## Handel und Verkehr.

*** **Halle,** 11. September. Der Aufsichtsrath der Malzfabrik Schkeudit beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Vertheilung von 8 pCt. Dividende.

**Wien,** 10. September. Die Telephonlinie Wien Prag wird am 15. d. M. eröffnet.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.

## Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 12. September 1889.

**Fortdauer des vorwiegend heiteren, trockenen und warmen Wetters.**

| Dat. | Std. | Barom. red. 0° mm. | Thermometer nach Celsius | Thermometer nach Reaum. | Feuchtigkeit Luft % | Wind | Wetter. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10/9. | 8 Uhr | 758.8 | +20.0 | +16.0 | 50 | W. | heiter. |
| 11/9. | 7 Uhr | 758.9 | +15.0 | +12.0 | 80 | W. | desgl. |
| | 2 Uhr | 758.5 | +23.0 | +18.4 | 30 | W. | desgl. |

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Havaranda fehlt, Petersburg fehlt, Memel + 17, Berlin + 14, Hamburg + 12, Chemnitz + 14, München + 11, Wien + 13, Scilly + 15, Valentia + 17.

## Berliner Börse
vom 10. September 1889.

**Preuß. und Deutsche Fonds.**

Dividende 1888.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anleihe | 4 | 107,75 b | |
| „ | 3½ | 104,10 bB | |
| Consolidirte Anleihe | 4 | 106.75 G | |
| „ | 3½ | 105,00 B | |
| Staats-Anleihe 1868 | 4 | 101,20 G | |
| „ 50, 52, 55, 62 | 4 | 107,00 G | |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 100,90 b | |
| Sächsische Pfand-Br. | 4 | —,— | |
| Pommersche R.-Br. | 4 | 05,30 G | |
| Posensche do. | 4 | 105,30 G | |
| Preußische do. | 4 | 105,30 G | |
| Sächsische do. | 4 | 105,30 G | |
| Schlesische do. | 4 | 105,20 G | |
| Bad. Eisenb.-Anl. | 4 | —,— | |
| Bayrische Anleihe | 4 | 106,10 G | |
| Hamb. Staats-Rente | 3½ | 103,75 B | |
| Sächs.-Alth. Lb.-O. | 3½ | 103,25 G | |
| Sächs. Staats-Anl. | 4 | 103,50 G | |
| do. Staats-Rente | 3 | 96,50 bG | |
| do. Ldsv. Pfdbr. | 4 | 101,25 bG | |
| do. do. do. | 4½ | —,— | |
| Pr. Pr.-Anl. v. 55 | 3½ | 171,25 B | |
| Braun. 20-Thl.-L. | fr. | 107,60 G | |
| Tölz-Mind. Präm. | 3½ | 142,60 b | |
| Dessauer „ „ | 3½ | 128,25 G | |
| Lübb. 50-Thlr.-L. | 3 | 140,00 B | |
| Meininger 7-Fl.-L. | fr. | 27,90 b | |
| Oldenb. 40-Thlr.-L. | 3 | 135.60 G | |

**Eisenbahn-Stamm-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 2⅔ | 76,25 b | |
| Altenburg-Zeitz | 4½ | 185,50 bG | |
| Rz.-Ludwigshafen | 4½ | 124,50 bB | |
| Marienb. Mlawka | 3½ | 66,00 b | |
| Meckl.-Fr.-Franz | 6 | 164,30 bG | |
| Niederwalbahn | 2½ | 71,25 b | |
| Ostpreuß. Südbahn | 6 | 99,90 b | |
| Saalbahn | 0 | 51,50 b | |
| Weimar-Gerner | 0 | 26,00 b | |
| Werra-Bahn | 3 | 90,75 b | |
| Buschtiehrad. Bahn | 7½ | 165,00 b | |
| Dux-Bodenbach | 7½ | 228,40 b | |
| Gal. (Kart.-L.-B.) | 4 | 83,60 b | |
| Südbah. (Lombard.) | 1 | 51,50 b | |
| Kursk-Kiew 5% | — | 153,00 G | |
| Russ. Saatsb. 5% | — | 126,75 b | |
| do. Südwestb. 5% | 6/10 | 73,10 bG | |
| Warschau-Wien | 15 | 221,75 bG | |
| Gotthardbahn | 6 | 168,75 b | |

**Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Marienb.-Mlaw. 5% | 5 | 115,75 b | |
| Ostpr. Südbahn 5% | 5 | 119,90 b | |
| Saalbahn 5% | 5 | 116,00 G | |
| Weimar-Gera 5% | 3½ | 98,90 bB | |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Breslau-Warschau | 5 | —,— | |
| Dtsch.-Nordd. Lloyd | 4 | 101,90 G | |
| Halberst.-Blankenb. | 4 | —,— | |
| Ostpreuß. Südbahn | 4½ | —,— | |
| Saalbahn | 3½ | —,— | |
| Weimar-Gera | 4 | —,— | |
| Werrabahn I. Em. | 4 | —,— | |
| do. 1886 | 4 | —,— | |

**Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dux-Bodenbach | 5 | 90,80 G | |
| do. 2. E. | 5 | 90,80 b | |
| do. 3. E. | 5 | 106,40 G | |
| Kaschau-Oderberger | 5 | 87,60 bB | |
| „ Corneliusbahn | 5 | 101,60 G | |
| Kronpr.-Rudolfsb. | 4 | 81,50 B | |
| Oest.-Franz.-Stb. | 3 | 84,40 b | |
| do. von 1874 | 3 | 82,50 G | |
| Oest.-Fr. Stb. v. 1885 | 3 | 81,50 b | |
| do. Erzhg.-Rey. | 3 | 81,10 G | |
| Oest.-Franz. I. u. 2. E. | 5 | 107,00 B | |
| do. Goldprior. | 4 | 101,30 G | |
| Pilsen-Priesen | 4 | —,— | |
| Südösterr. (Lomb.) | 3 | 61,50 bG | |
| do. neue | 3 | 61,50 bB | |
| do. Oblig. | 5 | 102,40 b | |
| do. Gold | 4 | 98,40 b | |
| Ungar. Nordostbahn | 5 | 85,25 G | |
| Brest-Grajewo inld. g. | 5 | 97,20 b | |
| Gr. Russ. Eisenb. g. | 3 | —,— | |
| Koslow-Woron. gar. | 5 | 100,25 G | |
| Kursk-Charkow gar. | 5 | —,— | |
| do. in Rbrl. | 5 | —,— | |
| Kursk-Kiew gar. | 4 | 90,50 bG | |
| Mosco-Kursk gar. | 4 | 87,00 G | |
| Mosko-Rjäsan gar. | 4 | 92,50 G | |
| Rjäsan-Koslow gar. | 4 | 90,25 b | |
| Rjäsk-Morazansk | 5 | 90,75 b | |
| Südwestbahn gar. | 4 | 90,60 G | |
| Transkaukasische g. | 3 | 72,75 b | |
| do. kleine | 3 | 72,75 G | |
| Warschau-Terespol g. | 5 | 100,10 G | |
| Wladikawkas | 4 | 88,75 bG | |
| Aachen-Mastricht | 4 | 103,00 b | |

**Wechsel.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. | 8 T. | 168,90 b | |
| London 1 Lstrl. | 8 T. | 20,475 b | |
| Paris 100 Fr. | 8 T. | 81,00 bG | |
| Wien 100 Fl. | 8 T. | 171,55 b | |
| Petersburg 100 SR. | 3 W. | 210,00 b | |
| Warschau 100 SR. | 8 T. | 211,60 b | |

**Ausländische Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Egypter garant. | 3 | —,— | |
| Italienische Rente | 5 | 91,90 B | |
| Oesterr. Goldrente | 4 | 94,25 bG | |
| do. Papierrente | 4½ | 71,60 G | |
| do. Silberrente | 4½ | 72,30 bG | |
| Russ. Goldrente | 6 | 113,50 bG | |
| do. Orient-Anleihe | 5 | 64,4 G | |
| do. Prämien 64 | 5 | —,— G | |
| do. do. 66 | 5 | 162,75 bG | |
| do. G.-Bodencredit | 5 | 83,30 B | |
| do. Cert. Pfandbr. | 5 | —,— | |
| Serb. Gold-Pfdbr. | 5 | 87,30 bG | |
| do. Rente | 5 | 83,75 b | |
| Ungar. Goldr. à 1000 | 4 | 85,20 bB | |
| do. do. à 500 | 4 | 86,00 B | |
| do. do. à 100 | 4 | 87,00 B | |
| do. Invest.-G.-A. | 5 | 102,25 b | |
| do. Papierrente | 5 | 81,00 G | |

**Industrie-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Chemnitz | 7 | —,— | |
| Magdeb. Baubank | 12 | 184,25 bG | |
| Henrichshall | — | 122,60 G | |
| Leopoldshall | — | 123,75 bB | |
| Stahlstritter | — | 141,50 bB | |
| Schäffer & Walcker | 8 | 146,75 bG | |
| Dessauer Gasgel. | 10 | 179,00 bB | |
| Berlin-Anhalter | — | 125,00 bG | |
| Chemn. Werkzeug. | — | 122,00 bB | |
| Freund conv. | — | 211,00 G | |
| Frister Räumachinen | 0 | —,— | |
| Grusonwerk | — | 267,00 b | |
| Hall. Maschinen | 16 | 325,00 bG | |
| Löwe & Co. | 15 | 374,00 bB | |
| Pomm. Masch. conv. | 5 | 119,00 bG | |
| Schwartzkopf | — | 262,50 bG | |
| Zeitzer Maschinen | — | 234 75 bG | |
| Crollwitzer Papier | — | 148,00 bG | |
| Eilenburger Cattun | — | 87,00 B | |
| Langenstalzer Tuchf. | 5 | 100,50 G | |
| Kette, Elbschiffahrt | 0 | 82,75 G | |
| Magdeburg. Straßb. | 10 | —,— | |
| Glauzig | — | 115 75 bG | |
| Kirchsdorf | 5 | 114,25 b | |
| Bayer | 9 | 179,00 G | |
| Berliner Aquarium | 3½ | 86,25 G | |
| do. Brotfabrik | 13½ | 224,00 B | |
| Immobilien-Ges. | 9 | 117,00 G | |
| Nordb. Tapetenfabr. | 7½ | 134,25 G | |
| Thüringer Salin. | 2 | 86,50 G | |
| Westfälische Union | — | —,— | |
| do. St.-P. | — | 133,00 bG | |

**Bank-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berliner Kassenv. | 5½ | 139,00 bG | |
| do. Handelsges. | 10 | 130,25 bG | |
| do. Markenver. | 10 | 142,75 bB | |
| Braunschw. Bank | 4⅔ | 105,25 bB | |
| Coburger Credit | 5 | 131,25 G | |
| Darmstädter Bank | 9 | 167,00 bB | |
| Dessauer Landesb. | 8½ | —,— | |
| Deutsche Bank | 9 | 173,6 bG | |
| Disconto-Comm. | 12 | 233,57 b | |
| Dresdener Bank | 9 | 158,90 bG | |
| Gerner Bank | 5 | 106,00 G | |
| do. Credit | 6 | 106,75 G | |
| Leipz. Creditanstalt | 10 | 201,10 G | |
| Magdeb. Bankverein | 6 | 108,40 bG | |
| Meining. Hyp. 40% | 5 | 102,80 G | |
| Mitteld. Creditban. | 6 | 115,10 b | |
| Nationalb. f. Dtschl. | 9 | 141,25 bG | |
| Norddeutsche Bank | 10 | 175,75 b | |
| Oest. Credit-Anstalt | 9¹/₁₆ | —,— | |
| Petersb. Discontob. | — | —,— | |
| do. Internat. | 12½ | —,— | |
| Preuß. Bodencredit | 6½ | 124,75 bG | |
| do. Ctr.-Bd. 40% | 9¹/₁₆ | 132,10 b | |
| Reichsbank 4½% | 7/₁₆ | 132,75 bG | |
| Sächsische Bank | 4 | 110,50 G | |
| Schles. Bankverein | 7 | 135,90 b | |
| Weimarische Bank | 2⅔ | 107,00 bG | |

**Bergwerks- und Hütten-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anhalter Kohlen | 10 | 150,00 b | |
| Dortm. Union | — | —,— | |
| do. St.-P. Lit. A. | — | —,— | |
| Duxer Kohlen | 0 | —,— | |
| do. do. conv. | 6 | 132,90 bB | |
| Köln-Mülen | — | 34,75 b | |
| Kön.-u. Laurahütte | — | 149 75 b | |
| Bauchhammer | — | 124,00 bG | |
| Riebeck. Montanw. | 11 | 199,75 bG | |
| Sächs. Gußstahl | — | 135,00 G | |
| S.-Lb. Braunk.-B. | 7½ | 177,75 G | |
| do. St.-Pr. 5% | 7½ | —,— | |
| Stolb. Zinkhütte | 2½ | 76,10 b | |
| do. St.-Pr. 5% | 7½ | 147,25 bG | |
| Westeregeln | 12 | 132,00 bB | |

**Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anh.-D. Pfandbr. | 4 | 102,90 B | |
| Goth. Pr.-Pfandbr. | 3½ | 11 ,80 G | |
| Meining. Hypothbr. | 4 | 103,50 bB | |
| do. Prämi.-Pfdbr. | 4 | 135,00 G | |
| Nordd. Grundcr.-Pr. | 4 | 103,00 bB | |
| Pr. Bodencr. Pfb. 110 | 5 | 112,25 G | |
| Pr. Cent.-Bod. Pfb. | 5 | —,— | |
| Südd. Bodencredit | 4 | 103,60 G | |

## Leipz. Börse v. 10 Sept.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sächs. Rente v. 1876 | 3 | 96,95 B | |
| Altenburg-Zeitz | 4 | 103,50 bB | |
| Aussig-Teplitz | 4 | 103,85 G | |
| Buschtiehrad I. Em. | 5 | 90,50 G | |
| Altenburg-Zeitz | 9¹/₁₆ | 135,00 G | |
| do. St.-Pr. 5% | 8¹/₁₆ | 165,00 G | |
| Buschtiehrader A. | 9 | 169,50 bB | |
| Weim.-Gera St.-A. | 0 | 26,00 B | |
| do. St.-Pr. 5% | 3½ | 98,75 B | |
| Allgem. D. Credit | 4 | 99,90 G | |
| Leipziger Bank | 6⅔ | 144,00 bG | |
| Sächsische Bank | 4½ | 111,35 B | |
| Dortmeiwitz-Rattm. | — | 63,00 G | |
| S.-Lbhr. Braunk. | 7½ | 177,00 B | |
| do. St.-Pr. 5% | 7½ | 177,00 B | |
| Zeitzer Par. n. E. II. 5 | — | 153,75 G | |
| Zuckerraffinerie Halle | — | 139,50 G | |
| Crollwitzer Papierf. | — | 150,00 G | |
| Hall. Straßenbahn | 6 | 138,00 B | |
| Ma ikelder Brauer | 75 | 610,00 B | |


**Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).**

Die Lieferung von 1250 Stück **Schnehürden** (Holzrahmen mit Schilfeinlage oder Rohrgeflecht) soll vergeben werden. Lieferzeit bis spätestens 15. Dezember d. J. frei Bahnwagen einer Station der preußischen Staatsbahnen.

Preisverzeichniß, Bedingungen u. Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 0,75 Mk. und 5 Pfg. Bestellgeld von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

**„Angebot auf Schneehürden"**

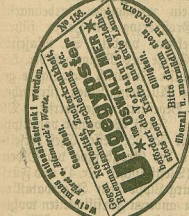
bis zum **16. September 1889 Vorm. 10 Uhr**

an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., 5. September 1889.

**Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion (Cöthen-Leipzig.)**




Für getrag. **Winterüberzieher, Herren- und Damensachen** zahlt **hohe Preise**

Fr. **Schumann,** kl. Ulrichstr. 15.

**Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).**

Zur Fundirung von 2 Wasserbehältern sollen **8 Senkbrunnen** mit Betonschüttung und außerdem 3 Rohrleitungsschächte, letztere aus Ziegelsteinmauerwerk mit Bruchsteingrundung, auf Bahnhof Leipzig hergestellt werden.

Die Erd- und Maurerarbeiten hierzu sind zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen können gegen Einzahlung von 1 Mark und 5 Pfg. Bestellgeld von der unterzeichneten Bauinspektion bezogen, die Zeichnungen aber daselbst eingesehen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

**„Angebot auf Senkbrunnen für Bahnhof Leipzig"**

bis zum **16. September 1889 Vorm. 10 Uhr**

an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., 3. September 1889

**Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig.)**

**Musiker-Gesuch.**

Um mein Musikchor zu verstärken suche ich **Musiker aller Instrumente** für sofort oder bis 1. oder 15. October.

**Voluntäre** sowie **Lehrlinge** können jeder Zeit eintreten.

**Strehla** a. d. Elbe.

**C. Bruchholz.**

Ein ansehnliches sauberes **Zimmermädchen sucht** zum 1. Octob.

**Hôtel „Preuss. Hof."**

**10 tüchtige Maschinen-Schlosser, welche sich zu Monteuren ausbilden wollen, 10 Kesselschmiede, 5 Modelltischler,** sowie **Former und Eisendreher auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. Nach 6wöchentlicher Beschäftigung werden die Reisekosten vergütet. Verheiratheten wird für d. Umzug Unterstützung gewährt.**

**Schmidt, Kranz & Co. Maschinenfabr., Eisengießerei und Kesselschmiede. Nordhausen.**

Ein kräftiger **Hausbursche** wird **sofort gesucht. Gr. Ulrichstraße 22.**

**1 tücht. Köchin** die gern arb. und versch. sehr gute **Mädchen suchen Dienst Völberg. 2a I.**

**4 große Läden**

Ecke Rannischestr. — Neue Promenade, sind per 15. November cr. zu vermiethen. Näheres

**Neue Promenade 7, p.**

Schlafstelle offen 4. Vereinsstr. 11.

**Schuppen** gesucht durch **Edw. Fritze & Co.,** Leipzigerstraße 25, I.

**Inserate**

für das **„Hallesche Tageblatt"** nimmt Herr Buchhändler **C. Puppendick,** Rannischestraße 10, freundl. entgegen.

**Reines Roggenbrod (Landbrod)** empfiehlt **Alb. Eichhorn, Breitestr. 18**

**F. Kohlhardt,**

**prakt. Zahnarzt,** Geiststraße 20. Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik. Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas. Sprechst. Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr, Sonntag bis 1 Uhr.

**Sammelstellen**

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Stanniol** 2c. befinden sich bei den Herren:

**E. Hildebrandt,** Buchererstr. 7
**Wilhelm Elste,** Schulberg 12.
**Ed. Kobert,** gr. Ulrichstr. 41.
**Rud. Speck,** Marienstr. 8.
**W. Cammitius,** Königstr. 25.
**Emil Erbß,** Forsterstr. 4.

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c bei Herrn

**Moritz König,** Rathhausg. 9

Vorrath, wenn noch so wenig bitte sofort abzuliefern.

**Moritz König.**

**Handwerkermeisterverein.**

Freitag den 13. September cr. Abends 8 Uhr

**Versammlung**

im Hotel „zur Tulpe."

Tagesordnung:

1. Die Grundlage der Invaliditäts- und Altersversorgung. Vortrag von Hrn. Tischlermstr. C. Vogler.
2. Mittheilung neu gemeld. Mitglieder zur Vorschußbank.
3. Besprechung über die Feier des Stiftungsfestes.

Um zahlreichen Besuch ersucht

**Der Vorstand.**

**Brasilien**

Wegen Auskunft über billigste Reisegelegenheit beliebe man sich schriftlich zu wenden an

**Johannes Schulz,** concessionirter Expedient.

**16 Blindenstraße** in Antwerpen.

**Kunstgewerbe-Verein.**

**Monats-Versammlung**

**Donnerstag d. 12. September Abends 8 Uhr**

im Saale des **Café David.**

Gäste willkommen!

**Der Vorstand. Knoch.**

**Die Volksküche**

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

**Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

**Die Verwaltung d. Volksküche**


## Familien-Nachrichten.

Heute an ihrem 63. Geburtstage morgens 4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter **Friederike Pauline Hofmeister** geb. **Pfeffer.**

Halle a/S., 11. September 1889.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für den Inseratentheil verantwortlich Paul Senff in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890912028/fragment/page=0004